

Die Rheinreise : von den Quellen bis zur Mündung : ein grafisches Meisterwerk von Louis Bleuler (1792-1850)

Autor(en): **Hasler, Norbert W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles**

Band (Jahr): **54 (2011)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-388899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

NORBERT W. HASLER
–
DIE RHEINREISE –
VON DEN QUELLEN BIS ZUR MÜNDUNG

Ein grafisches Meisterwerk von Louis Bleuler (1792–1850)

«Der Rhein ist der Fluß, von dem alle Welt spricht und den niemand erforscht, den jeder besucht und den keiner kennt, den man im Vorübergehen wahrnimmt und den man schnell vergißt, den jeder Blick streift und der von niemandem geistig durchdrungen wird. Dennoch bewegen die Ruinen an seinen Uferhöhen die erhabenen Gemüter, sein Schicksal beschäftigt ernsthafte Geister, und dieser herrliche Fluß läßt durch die Klarheit seiner Wellen hindurch das Auge des Dichters und des Publizisten die Vergangenheit und die Zukunft Europas erahnen.»¹

Victor Hugo, Rheinreise, 1842

Der Rhein – «ein universales Natur- und Kulturereignis»² – hat seit Jahrhunderten Poeten und Schriftsteller zu einmaligen Schilderungen inspiriert und zieht bis heute die Menschen in seinen Bann. Der wohl markanteste Fluss Europas führt mit einer Länge von 1233 Kilometern und einem Gefälle von den Quellen bis zur Mündung von 2345 Metern von den Alpen bis zur Nordsee und verbindet insgesamt sieben Länder Mitteleuropas. Was unzählige Vertreter der schreibenden Zunft in Worte fassten, schilderte Louis Bleuler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Zeichenstift, Stichel und Farbe in achtzig großformatigen Gouachen in seiner «Großen Rheinreise» – eine malerische Landschaftsschilderung zwischen Romantik und Naturalismus.

Mit diesem in stimmungsvollem Kolorit gehaltenen Vedutenwerk nimmt Louis Bleuler den Betrachter auf einer Reise entlang des Rheins mit, von den Quellen des Vorder- und Hinterrheins in Graubünden nach Liechtenstein, durch das Rheintal bis zum Bodensee und über Schaffhausen und Basel nach Deutschland und den Niederlanden bis zur Mündung in die Nordsee, durch eine anfangs bedrohlich wirkende Berg- und Gletscherwelt, über idyllische Alpen und verträumte Dörfer zum spektakulären Rheinfall bei Schaffhausen, der

– wie der «Grand Canyon» bei Illanz in Graubünden – noch heute als Naturwunder jährlich Tausende von Schweizbesuchern und Touristen in seinen Bann zieht. Mit einer Ansicht von Rheinfeldern bei Basel verlässt der Betrachter die Schweiz und folgt dem Rhein über Breisach, Speyer, Mainz, am sagenumwobenen Loreley-Felsen und an romantischen Ruinen, Burgen und mittelalterlichen Domen vorbei nach den Niederlanden, über Utrecht, Leiden, Rotterdam und Scheveningen bis nach Katwijk, auf dem letzten Blatt in Bleulers «Rheinreise» mit dem Titel: «Vue de Katwyk et de l'Embouchure du Rhin dans la mer du Nord».

Louis Bleulers großes Rheinwerk fügt sich ein in die Malerei der Rheinromantik des 19. Jahrhunderts, in die Rheinlandschaften eines Andreas und Oswald Achenbach, Johann Wilhelm Schirmer und Carl Friedrich Lessing – Vertreter der Düsseldorfer Malerschule –, in die Werke der englischen Landschaftsmaler George Clarkson Stanfield, David Roberts und William Callow oder in die Biedermeierlandschaften der Koblenzer Maler Jakob Diezler, Johann Bachtla und Daniel Dienz.

Aber nicht nur Dichter, Maler und Zeichner, auch bedeutende Komponisten und Musiker haben dem Rhein gehuldigt und ihm unsterbliche Werke gewidmet, so Robert Schumann (3. Sinfonie in Es-Dur

op. 97 / Rheinische Sinfonie), Franz Liszt (Am Rhein, im schönen Strome), Richard Wagner (Rheingold) oder Hugo Wilhelm Ludwig Kaun (Am Rhein, Ouvertüre op. 9). Allein den sagenumwobenen Loreley-Felsen bei Sankt Goarshausen bedachten unter anderen Clara Schumann, Johann Strauß Vater und Alfredo Catalani mit wunderbaren Kompositionen. Max Bruch, Komponist und Musikdirektor in Koblenz, schrieb 1860/61 gar eine Oper: «Die Loreley» op. 16, die 1863 zur Uraufführung gelangte. Und wer denkt nicht sogleich, wenn er «Loreley» hört, an Heinrich Heines Gedicht in der einmaligen Vertonung von Friedrich Silcher?³

*«Ich weiß nicht was soll es bedeuten,
Dass ich so traurig bin;
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.*

*Die Luft ist kühl und es dunkelt
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein. ...»*

Louis Bleuler war einer der letzten, aber zugleich einer der ganz großen der sogenannten Schweizer Kleinmeister – Maler, Zeichner, Stecher und Verleger, welche schon zwei Generationen vor ihm, im Verlaufe des 18. Jahrhunderts, die einheimische Landschaft und deren Schönheit unter dem Aspekt einer neuen Ästhetik entdeckt hatten.

Galten die Schweizer Alpen im frühen 18. Jahrhundert noch als furchterregend und bedrohlich, als «krankhafte Auswüchse und unnatürliche Geschwülste der Erdoberfläche»,⁴ so führten vor allem das 1729 erschienene Lehrgedicht «Die Alpen» des Berner Gelehrten Albrecht von Haller und Jean Jacques Rousseaus Forderung «zurück zur Natur» zu einer völlig neuen Sichtweise der Schweizer Alpenwelt und zu einem veränderten Naturgefühl. Die einst gefürchtete Alpenlandschaft der Schweiz wurde zum alpinen Arkadien. «Die Wirkung der

rauen Landstriche auf das Gemüt der Menschen stand fortan im Zentrum der ästhetischen Erörterungen, wobei das Gefühl des Erhabenen zum Schlüsselbegriff avancierte.»⁵ Albrecht von Haller, Mediziner, Botaniker und Autor, stellt in seinem umfangreichen Epos die reine und kraftvolle Natur des alpinen Hochgebirges der verweichlichten Unnatur der Zivilisation entgegen:

*«Wenn Titans erster Strahl der Gipfel Schnee
vergüldet
Und sein verklärter Blick die Nebel unterdrückt,
So wird, was die Natur am prächtigsten gebildet,
Mit immer neuer Lust von einem Berg erblickt;
Durch den zerfahrenen Dunst von einer dünnen
Wolke
Eröffnet sich zugleich der Schauplatz einer Welt,
Ein weiter Aufenthalt von mehr als einem Volke
Zeigt alles auf einmal, was sein Bezirk enthält;
Ein sanfter Schwindel schließt die allzu schwachen
Augen,
Die den zu breiten Kreis nicht durchzustrahlen
taugen.*

*Ein angenehmes Gemisch von Bergen, Fels und
Seen
Fällt nach und nach erbleicht, doch deutlich,
ins Gesicht,
Die blaue Ferne schließt ein Kranz beglänzter
Höhen,
Worauf ein schwarzer Wald die letzten Strahlen
bricht;
Bald zeigt ein nah Gebürg die sanft erhobnen
Hügel,
Wovon ein laut Geblök im Tale widerhallt;
Bald scheint ein breiter See, ein Meilen langer
Spiegel,
Auf dessen glatter Flut ein zitternd Feuer wallt;
Bald aber öffnet sich ein Strich von grünen Tälern,
Die, hin und her gekrümmt, sich im Entfernen
schmälern. ...»*

*Albrecht von Haller, Die Alpen, 1729,
Verse 321–340⁶*

Diese neue Sichtweise der Schweiz, die einer eigentlichen Neuentdeckung gleichkam, führte im Laufe des 18. Jahrhunderts

auch zu einer neuen künstlerischen Auseinandersetzung mit der Schweizer Landschaft. – Zur selben Zeit, in der Louis Bleuler seine Rheinreise edierte, erschienen bei George Virtue in London von 1833 bis 1836 zwei Quartbände mit insgesamt 340 Textseiten, 106 Stahlstich-Ansichten, zwei gestochenen Titelblättern und einer lithografierten Karte unter dem Titel: «Switzerland, illustrated in a series of views taken expressly for this work by W. H. Bartlett, Esq., by William Beattie, M. D.»⁷

1783 gründete der aus Zollikon stammende Johann Heinrich Bleuler (1758–1823), der Vater von Louis, in Zürich einen Kunst- und Verlagsbetrieb. Fünf Jahre später verlegte er seinen Betrieb nach Feuerthalen. Von 1799 bis 1803 führte er seine künstlerische und verlegerische Tätigkeit auf Schloss Laufen am Rheinfall bei Schaffhausen.

Johann Ludwig Bleuler (die französische Namensform Louis benützte er ab 1821) wurde 1792 in Feuerthalen geboren, als drittes Kind von Johann Heinrich Bleuler und dessen Frau Anna Toggenburger von Marthalen. Nach der künstlerischen und verlegerischen Ausbildung sind ab 1811 erste eigenständige Arbeiten Louis Bleulers nachweisbar. In den Jahren 1817 und 1818 unternahm er Reisen in die bündnerischen Gegenden und Rheintäler, um vor allem Landschaftsstudien anzufertigen. In den folgenden zwei Jahren führte ihn eine Bildungs- und Geschäftsreise nach Brüssel, Amsterdam und Paris, wo er seine spätere Frau Antoinette Trillié kennenlernte. Nach seiner Rückkehr nach Feuerthalen und der Heirat mit Mademoiselle Trillié übernahm Louis Bleuler zusammen mit seinem älteren Bruder Heinrich den väterlichen Betrieb.



*Die Figurengruppe im Vordergrund zeigt vermutlich den Zeichner und Maler Louis Bleuler zusammen mit seinem Begleiter.
(Detail aus Blatt Nr. 1)*



Der Maler mit seinem Hund, dem treuen Begleiter auf seiner Rheinwanderung, blickt von der Anhöhe Richtung Liechtensteiner Unterland und nach Vorarlberg. Die Zeichenmappe hält er unter den rechten Arm geklemmt, mit der Linken stützt er sich auf seinen Wanderstab. (Detail aus Blatt Nr. 27)

Bereits in Feuerthalen begann sich Vater Johann Heinrich Bleuler intensiv mit dem Rhein als Motiv für seine Arbeiten zu beschäftigen, und die Lage des Ateliers in der Nähe des vielbewunderten Rheinfalls dürfte ihn noch darin bestärkt haben, sich den malerischen Orten und Landschaften am Rhein zu widmen. «Der Strom entwickelte sich in der Folge zum wichtigsten Bildmotiv der Bleuler. Während Johann Heinrich mit Vorliebe nahe gelegene Rheinregionen dargestellt und damit durchreisende Kundschaft angesprochen hatte, widmete sich der im väterlichen Atelier ausgebildete Louis dem gesamten Rheinlauf.»⁸ Die Gesamtausgabe der Rheinreise von den Quellen des Vorder- und Hinterrheins

in Graubünden bis zur Mündung in die Nordsee bei Rotterdam entstand in den Jahren 1827 bis 1842/43. Vorarbeiten reichen bis in die Jahre 1817/1818 zurück. Angekündigt wird das künstlerische und verlegerische Hauptwerk der Bleuler als «*Ouvrage représentant en 70 à 80 feuilles les vues les plus pittoresques des bords du Rhin depuis ses sources jusqu'à son embouchure dans la mer*». Inspiriert zu dieser malerischen Rheinreise wurden schon der Vater Heinrich und gleichermaßen der Sohn Louis Bleuler durch das von 1820 bis 1826 in Wien von Adolf Friedrich Kunike lithografierte und edierte Mappenwerk mit dem Titel: «Donau-Ansichten vom Ursprunge bis zum Ausflusse im Meer» mit insgesamt 264 Donau-

ansichten. Die meisten dieser Ansichten stammen von dem deutsch-österreichischen Zeichner, Maler und Lithografen Jakob Alt (1789–1872).

In den Ateliers von Louis Bleuler, die er 1832 auf Schloss Laufen oberhalb des Rheinfalls bei Schaffhausen verlegte, waren insgesamt fünfundzwanzig namentlich bekannte Zeichner, Stecher und Koloristen mit Arbeiten zu diesem ambitionösen Œuvre beschäftigt, darunter Egidius Federle, Johann Jakob Schmidt, Johann Jakob Meyer, Franz Hegi und Johann Jakob Falkeisen.⁹ Zahlreiche Blätter stammen von Bleuler selbst, meist am unteren Blattrand bezeichnet mit «Dessiné par L. Bleuler».

Louis Bleuler und seine Ateliermitarbeiter statten die einzelnen Ansichten mit vielfältigen Staffagen aus. Figurengruppen, Menschen und Tiere, werden als belebende Stilelemente in das Bild eingefügt und dienen überdies zur Verdeutlichung der Größenverhältnisse und der Raumtiefe. Sie folgen einer langen Tradition in der Veduten-, Landschafts- und Architekturmalerei, insbesondere der Barockzeit. In der Malerei der Niederländer des 16. und 17. Jahrhunderts gab es eigentliche Spezialisten für die Staffagenmalerei wie beispielsweise Joos de Momper d. J. (1564–1635), ein wahrer Meister der Landschaftsmalerei.

Es ist lohnend und amüsant zugleich, die einzelnen Ansichten aus Bleulers «Großer Rheinreise» auf die Staffagenmalerei hin zu betrachten. Die meisten der insgesamt achtzig Blätter weisen ganz unterschiedliche Menschen- und Tierdarstellungen auf. Sie zeigen Jäger auf der Gämsenjagd im Hochgebirge, Bergsteiger auf abenteuerlichen Stegen und Leitern im gefährlichen Gletschergelände in Graubünden, Bäuerinnen und Bauern bei der Heuernte, bei Wald- und Feldarbeiten, auf der Rast und in trautem Gespräch – Idyllen der Alpenwelt –, Wanderer und Pferdefuhrwerke auf schmalen Landstraßen und beim Passieren kühner Wege und Brücken über die berühmte Via Mala bei Thusis. In Vaduz dann hält

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ACHT SEITEN

- 1 *Beim Tomasee in Graubünden – eine der Rheinquellen auf 2345 Meter ü. M. Im Hintergrund der Piz Badus. (Blatt Nr. 1)*
- 2 *Quelle des Hinterrheins im Rheinwaldgebiet mit Blick auf den Rheinwaldgletscher. Im linken Bildteil wiederum die Wanderer mit ihrem Hund. (Blatt Nr. 9)*
- 3 *Das Dorf Hinterrhein auf 1624 Meter ü. M. mit dem Rheinwaldgletscher im Hintergrund – eine wunderbare Illustration von Albrecht von Hallers Gedicht «Die Alpen». (Blatt Nr. 11)*
- 4 *Ansicht des Berges Tabor mit der Ruine Nidberg bei Pfäfers und Blick ins Prättigau. Im Hintergrund von links das Falknismassiv, Scesaplana und der Augstenberg. Im Vordergrund Figurengruppe im Gespräch und beim Betrachten der Landschaft. (Blatt Nr. 23)*
- 5 *«Vue de la galerie [dans le Trou] perdu» entlang der Viamalaschlucht, ein historischer Alpen transitweg von Thusis in Graubünden über den Splügenpass nach Chiavenna in Italien. (Blatt Nr. 17)*
- 6 *Schloss und Dorf Vaduz im Fürstentum Liechtenstein. Blick Richtung Südwesten auf den Rheinlauf mit Rätikon, Fläscherberg, Schollberg und Calanda im Hintergrund. (Blatt Nr. 26)*
- 7 *Schloss, See und historisches Städtchen Werdenberg mit weitem Blick ins Rheintal. Im Hintergrund die Liechtensteiner Gemeinde Gamprin-Bendern und die Vorarlberger Hügel- und Berglandschaft. (Blatt Nr. 27)*
- 8 *Am Ufer des Bodensees mit der Straße nach Arbon im Vordergrund. Am Seeufer in der Bildmitte die Ortschaften Rorschach und Horn. (Blatt Nr. 32)*
- 9 *Das Städtchen Arbon am Bodensee mit Blick Richtung Friedrichshafen. Am Ufer ein Segelboot im Kampf gegen Wind und Wogen, zu Wasser und zu Land. (Blatt Nr. 33)*
- 10 *Ansicht der Blumeninsel Mainau mit der Brückenverbindung zum Seeufer, «630 Schritte lang». (Blatt Nr. 35)*
- 11 *Der Rheinfall bei Schaffhausen, der größte Wasserfall Europas. Auf dem hölzernen Gerüst, «erbaut zur Ansicht des Rheinsturzes unten am Schlossfelsen» von Schloss Laufen, bestaunen begeisterte Besucher dieses einmalige Naturwunder. (Blatt Nr. 40)*
- 12 *Der vielbesungene Loreley-Felsen bei St. Goarshausen am Rhein erhebt sich 130 Meter über den Wasserspiegel. Im nächtlichen Mondschein sind Lachsfischer mit ihren Booten unterwegs. (Blatt Nr. 57)*
- 13 *Burg Stolzenfels bei Koblenz gilt als eines der bedeutendsten Bauwerke der Rheinromantik. Seit 2002 zählt es zum UNESCO-Weltkulturerbe. (Blatt Nr. 63)*
- 14 *Stürmische See bei Zusammenfluss von Rhein und Maas mit Blick auf Rotterdam. (Blatt Nr. 78)*
- 15 *Die Mündung des Rheins in die Nordsee bei Katwijk – mit Louis Bleuler am Ziel seiner «Großen Rheinreise». (Blatt Nr. 80)*

Abbildungen: Louis Bleuler Sammlung Adolf Peter Goop.





3



4





6



7



8



9



10



11



12



13



14



15

eine Mutter mit ihrem Kind Rast unter einem Wegkreuz.

Auf insgesamt drei Blättern stellt sich der Künstler gleich selber dar, jeweils in Begleitung ortskundiger Führer. Das erste Blatt der Serie – «Vue de la Source du Rhin Antérieur, du Lac Toma, sur le Mont Badus» – zeigt ihn mit der Zeichenmappe in der Hand auf einem Felsen sitzend über dem Toma-See, an der Quelle des Vorderrheins, 2345 Meter über Meer, in Gesellschaft zweier Männer mit Hund. Ob einer der beiden Begleiter wohl Pater Placidus a Spescha (1752–1833) vom Kloster Disentis ist, der ihn 1817 ins Quellgebiet des Vorder- und Hinterrheins führte und von dem Bleuler meinte, «er hätte als Reisebegleiter nicht besser wählen können»?¹⁰

Auf Blatt Nr. 24 der Reihe mit dem Titel «Vue de la Ruine de Haldenstein au dessus de Ragaz et de la Ville de Sargans» sitzt der Maler auf einer frisch gemähten Wiese unterhalb der Ruine Haldenstein mit wunderbarem Blick auf Ragaz, Sargans und den Rheinfluss zwischen Schollberg, Ellhorn und Gonzen. Das Blatt mit Schloss Werdenberg zeigt den Maler südöstlich der Burg, oberhalb des Seeleins mit der Zeichenmappe unter dem Arm, ins weite Rheintal blickend. Sein Begleiter sitzt unter Schatten spendenden Bäumen.

Bald wird der Bodensee erreicht, und damit ändern sich auch die Staffagen: Boote und Segelschiffe werden gezeigt, Reiter zu Pferde am Ufer des Sees, Bootsfahrer, Fährschiffe und Fischer ersetzen die Bergbauern Graubündens und des oberen Rheintals. Auch die Kostüme der Protagonisten ändern sich deutlich und sind den Gepflogenheiten der neuen Gegenden angepasst.

Der Rhein wird allmählich schiffbar, und bald nach dem Rheinfluss bei Schaffhausen beginnt der Fluss als wichtigste Handelsstraße und Handelsroute durch Mitteleuropa, von Basel bis nach Rotterdam. Fischerei, Weinbau, Landwirtschaft und Schifffahrt zeichnen nun die Staffagen aus, vereinzelt auch Soldaten, die in Städten

wie Mainz und Köln das Stadtbild prägen. Bürgerlich behäbig geht es weiter entlang dem Ober-, Mittel- und Niederrhein, vorbei an großen Städten, an Burgen, Schlössern und idyllischen Rheinhäfen. Ein besonderes Blatt – die einzige nächtliche Stimmung bei Vollmond – ist die Ansicht des legendären Loreley-Felsens mit den Lachsfischern und ihren beleuchteten Fischerbooten.

Mit den Ansichten von Köln und Düsseldorf wird die anfänglich bergige und hügelige Landschaft flacher, der Rhein nähert sich in seiner ganzen Breite den Niederlanden. Schiffe und Hafenstädte prägen die Landschaften. Mit der Ansicht von Arnheim ist Holland erreicht, es folgen die Städte Utrecht – hier ist die erste Windmühle als zentrales Bildmotiv zu sehen, die Knechte tragen die für Holland typischen Holzschuhe, die Mägde weiße Trachtenhauben –, die Universitätsstadt Leiden, Rotterdam, Scheweningen und die Mündung des Rheins in die Nordsee bei Katwijk. Diese letzten Ansichten zeigen eine stürmische See mit tanzenden Booten und kühn im Sturm liegenden Segelschiffen. Damit ist der Betrachter am Ziel dieser malerischen Rheinreise – von den Quellen bis zur Mündung.

Die Umsetzung des großen Rheinwerks wurde für Louis Bleuler zur künstlerischen Lebensaufgabe und zum zentralen Werk in seinem Verlag. Die «Große Rheinreise» enthält 80 Ansichten, die in 20 Lieferungen zu je 4 Blatt mit einer radierten Orientierungsskizze an die Subskribenten geliefert wurden. «Die Käufer konnten zwischen verschiedenen Ausgaben wählen: der grossformatigen Prachtausgabe, bei der es sich um gouachierte Umriss-Radierungen handelt, einer Ausgabe in Aquatinta aquarelliert und der Ausgabe in Aquatinta schwarz-weiss auf zwei verschiedenen Papiersorten.»¹¹

Louis Bleuler war Künstler, vor allem aber auch Verleger und Geschäftsmann. Als solcher unternahm er und seine Gattin Antoinette mehrfach längere Geschäftsreisen, um neue Kundschaft zu finden, unter



Im Ruderboot bei stürmischer See zurück in den sicheren Hafen von Rotterdam. (Detail aus Blatt Nr. 78)

anderem nach London oder Amsterdam. 1837/38 hielt er sich im Rahmen einer solchen Geschäftsreise am Zarenhof in St. Petersburg auf. Louis Bleuler starb 58-jährig am 28. März 1850 auf Schloss Laufen. Seine Frau Antoinette führte den Verlag bis zu ihrem Tod im Jahre 1873 weiter.

Bleulers Rheinreise – ein grafisches und malerisches Meisterwerk – vereinigt zwei der damals berühmtesten Regionen Europas, die Alpen und den Mittelrhein, und besitzt in der schweizerischen Verlagsgeschichte des 19. Jahrhunderts einen zentralen und einmaligen Stellenwert. Das Werk zählt zu den kostspieligsten druckgrafischen Arbeiten, welche je den Rhein thematisierten.¹² Viele dieser Veduten sind nicht nur von außerordentlicher ästhetischer Schönheit, sondern auch von großem dokumentarischem Wert für die dargestellten Dörfer, Städte und Landschaften aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit

dem Aufkommen der Fotografie wurde diesem einst blühenden druckgrafischen Kunst- und Verlagshandel jedoch allmählich ein Ende gesetzt.

Christian von Faber-Castell sagt über das große Rheinwerk Louis Bleulers: «Man mag Bleulers Darstellung friedlicher natürlicher Idyllen und seine sonntäglichen Landschaften als Erinnerung an bessere Zeiten ohne Umweltbedrohung verstehen. Tatsächlich kann man die Schönheit von Bleulers Blättern sogar als unmittelbare, durch keine politisch-ideologischen Motive belastete freie Aufforderung zur Bewahrung und Erhaltung der Natur im Allgemeinen und der so zivilisationsgebeutelten Rheinlandschaft im Besonderen auffassen. Man mag Bleulers Blätter vielleicht aber auch «nur» als künstlerische Meisterleistung im Grenzbereich zwischen Graphik und Malerei bewundern. Oder man kann sich schliesslich von ihnen auf eine Reise durch

Raum und Zeit entführen lassen. Es gibt viele Wege Bleulers Kunst zu geniessen ...»¹³ Louis Bleuler hat mit seinem grafischen Zyklus «Die große Rheinreise» dem Vater Rhein – der Lebensader Europas – zweifellos ein einmaliges Denkmal gesetzt.

Lassen wir zum Abschluss dieser Betrachtungen den Schriftsteller Carl Zuckmayer (1896–1977) zu Wort kommen, der in seinem Stück «Des Teufels General» auf ganz treffliche Weise die völkerverbindende Bedeutung des Rheins in Europa schildert, von der Vergangenheit bis in die Gegenwart:

*Vom Rhein – Vom Abendland*¹⁴
«Vom Rhein. Von der großen Völkermühle. Von der Kelter Europas! Und jetzt stellen Sie sich doch mal Ihre Ahnenreihe vor – seit Christi Geburt. Da war ein römischer Feldhauptmann, ein schwarzer Kerl, braun wie ne reife Olive, der hat einem blonden Mädchen Latein beigebracht. Und dann kam ein jüdischer Gewürzhändler in die Familie, das war ein ernster Mensch, der ist noch vor der Heirat Christ geworden und hat die katholische Haustradition begründet. – Und dann kam ein griechischer Arzt dazu, oder ein keltischer Legionär, ein Graubündner Landsknecht, ein schwedischer Reiter, ein Soldat Napoleons, ein desertierter Kosak, ein Schwarzwälder Flößer, ein wandernder Müllerbursch vom Elsass, ein dicker Schiffer aus Holland, ein Magyar, ein Pandur, ein Offizier aus Wien, ein französischer Schauspieler, ein böhmischer Musikant – das hat alles am Rhein gelebt, gerauft, gesoffen und gesungen und Kinder gezeugt – und – und der Goethe, der kam aus demselben Topf, und der Beethoven und der Gutenberg, und der Matthias Grünewald, und – ach was, schau im Lexikon nach. Es waren die Besten, mein Lieber! Die Besten der Welt! Und warum? Weil sich die Völker dort vermischt haben. Vermischt – wie die Wasser aus Quellen und Bächen und Flüssen, damit sie zu einem, großen, lebendigen Strom zusammenrinnen. Vom Rhein – das heißt: vom Abendland. Das ist natürlicher Adel.»

Die hier gezeigten Arbeiten von Louis Bleuler sind Teil der Sammlung Adulf Peter Goop, Vaduz, die 2010 als Schenkung

an das Land Liechtenstein in die Obhut des Liechtensteinischen Landesmuseums gelangte. Eine Auswahl der Rheinansichten aus der «Großen Rheinreise» war 2010/2011 in einer Sonderausstellung im Liechtensteinischen Landesmuseum zu sehen.

ANMERKUNGEN

¹ Victor Hugo, Rheinreise, Frankfurt a. M. 1982, S. 7.

² Gertrude Cepl-Kaufmann und Hella-Sabrina Lange (Hrsg.), Der Rhein. Ein literarischer Reiseführer, Darmstadt 2006, S. 2.

³ Ich danke Reto J. Hasler für die musikgeschichtlichen Hinweise.

⁴ Peter F. Kopp, Beat Trachsler und Niklaus Flüeler, Malerische Reisen durch die schöne alte Schweiz, Zürich 1982, S. 54.

⁵ Werner Rutishauser, Die Bleuler und der Rhein. Von majestätischen Gletschern, tosenden Katarakten und schauerlichen Burgen, Schaffhausen 1997, S. 17.

⁶ Albrecht von Haller, Gedichte, hrsg. von Ludwig Hirzel, Frauenfeld 1882, S. 34 (Bibliothek älterer Schriftwerke der deutschen Schweiz und ihres Grenzgebietes, 3).

⁷ Vgl. William Beattie, Die Schweiz mit Stahlstichen nach Original-Zeichnungen von William Henry Bartlett ausgeführt von den vorzüglichsten Künstlern Englands. Mit einer Einleitung von Bruno Weber, Zürich 1979. Bemerkenswert ist ein Vergleich der entsprechenden Gouachen von Louis Bleuler aus der Großen Rheinreise mit den Stahlstichen von W. H. Bartlett, z. B.: The second bridge, Via Mala (Grisons), Gallery in the «Trou Perdu» near Tuses (Grisons), Junction of the Rhine & Tamina (Above Ragatz), oder The Fall of Schaffhausen (From the Fischetz).

⁸ Werner Rutishauser, «Die Bleuler und der Rhein», Begleittext zur gleichnamigen Ausstellung im Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, Schaffhausen 1997.

⁹ Robert Pfaff, Die Bleuler Malschule auf Schloss Laufen am Rheinflall, Neuhausen am Rheinflall, 2. Aufl. 1986, S. 60–72.

¹⁰ Rutishauser (wie Anm. 5), S. 19.

¹¹ Nicole Ohneberg, Louis Bleuler. Die Rheinreise – von den Quellen bis zur Mündung aus der Sammlung Adulf Peter Goop, Manuskript, 2010, S. 7.

¹² Rutishauser (wie Anm. 8).

¹³ Christian von Faber-Castell, in: Johann Ludwig Bleuler. Der Rhein von den Quellen bis zur Mündung, Basel 1996.

¹⁴ Zitiert nach Cepl-Kaufmann und Lange (wie Anm. 2), S. 21–22.